

STADE

UNTERNEHMEN

€ Rückzug: GDF Suez stoppt Planung für Kohlekraftwerk in Stade

2. Februar 2010, 06:00 Uhr

Das Energieunternehmen GDF Suez, vormals Electrabel, wird in Stade kein Kohlekraftwerk bauen. Der Konzern erklärte seinen vollständigen und dauerhaften Verzicht auf das Gelände in Bützfleth.

STADE. Stades Bürgermeister Andreas Rieckhof (SPD): "Wir sind nicht überrascht, sondern haben einkalkuliert, dass GDF Suez zurückrudert." Schließlich habe es in den vergangenen Monaten erste Anzeichen für den Rückzug gegeben. Jetzt steht es fest.

Erik von Scholz, Vorstandsvorsitzender von GDF Suez Deutschland, nennt drei Gründe für die Entscheidung. Am schwerwiegendsten sei, dass das geplante 800-Megawatt-Kohlekraftwerk lauter als erlaubt wäre. Das Kraftwerk könne die Lärmgrenze von maximal 45 Dezibel in der Nacht, die wegen der benachbarten Häuser eingehalten werden muss, nicht einhalten, so von Scholz in einer schriftlichen Begründung. Außerdem schränkten ein wasserrechtliches Genehmigungsverfahren und die damit verbundenen Auflagen die Wirtschaftlichkeit des Werkes ein. Das Projekt sei darüber hinaus aufgrund des aktuellen wirtschaftlichen Umfelds nicht sinnvoll. Ein wirtschaftlicher Rückschlag ist jedoch auch der Abschied vom Stader Standort: GDF Suez hat einen zweistelligen Millionenbetrag in das Projekt investiert, so etwa für kostspielige Gutachten.

Bürgermeister Rieckhof sagt, er sei nicht erfreut über die Absage, allerdings müsse er zugeben, dass sich damit die Lage in Bützfleth und Abbenfleth deutlich entspannt. Die Anwohner und auch viele Politiker hatten sich gegen das seit 2005 geplante Kohlekraftwerk ausgesprochen. Die Bützflether Bürgerinitiative "Für eine umweltverträgliche Industrie" klagte beim Oberwaltungsgericht Lüneburg gegen den Bebauungsplan des Kraftwerks, und bekam Ende 2008 Recht. Das Urteil hob den damaligen Bebauungsplan auf, was wiederum Auslöser für einen Lärmschutz war.

GDF Suez will das knapp 50 Hektar große Gelände direkt an der Elbe nun mit Hilfe der Stadt Stade verkaufen. Bürgermeister Rieckhof geht davon aus, dass sich zügig Interessenten melden werden: "Das Gelände ist ein Sahnestück. Es liegt direkt am Seehafen und ist für Industrie zugelassen." Das sei in Niedersachsen einmalig. Allerdings könnte der Lärmschutz den Optimismus trüben.

Schließlich sind die meisten Produktionsprozesse wegen der Lärmgrenze nachts nicht möglich. Die Stader Stadtverwaltung hat bereits ein Exposé angefertigt, das für das Areal werben soll, sagt Bürgermeister Rieckhof. Denkbar sei etwa, dass sich der benachbarte Hersteller von Rotorblättern "PN Rotor" vergrößere.

Der Rückzug von GDF Suez hat zudem weitreichende Folgen. So muss die künftige Nutzung des Geländes in den Ausbauplänen des Seehafens Stade einbezogen werden. Ein Kohleanleger beispielsweise wäre dann überflüssig. Die neue Schienenanbindung des Hafens muss ebenso angepasst werden.

Kohlekraftwerke sind in Stade jedoch längst nicht vom Tisch. Der Energiekonzern E.on hält an seinen Plänen für ein 800-Megawatt-Kohlekraftwerk in Bassenfleth fest. Das Chemieunternehmen Dow will weiterhin ein Werk auf seinem Gelände im Süden von Bützfleth errichten. "Die Dow hat um einen Bebauungsplan gebeten, um planrechtliche Sicherheit zu haben", sagt Rieckhof. Er ist davon überzeugt, dass Stade ein Energiestandort sei und mindestens ein Kohlekraftwerk gebaut werde.(nd)